

- sich für die Würde und den Schutz der Rechte von Flüchtlingen, Migranten und Vertriebenen einzusetzen und das Recht von Flüchtlingen auf Asyl und die freie Wahl ihres Wohnortes aufrechtzuerhalten;
- Abrüstung und die Entwicklung gewaltfreier Wege zu unterstützen und sich umgehend für Verhandlungen zur umfassenden Zerstörung der Atomwaffen gemäß dem Atomwaffensperrvertrag einzusetzen;
- im biblischen Geiste des Jubiläums die nicht rückzahlbaren Schulden der ärmsten Länder mit dem Jahr 2000 zu erlassen und dabei sicherzustellen, daß das einfache Volk der Hauptbegünstigte dieser Maßnahme ist;
- die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den gegenwärtigen Trend zu Umweltzerstörung und Ausbeutung der natürlichen Ressourcen der Welt umzukehren und nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung zu schaffen.

9. Wir bekräftigen unsere Überzeugung, daß die ethische Dimension der Gerechtigkeit im Bereich der Politik, der Wirtschaft, der Technik und der Massenmedien eine unverzichtbare Rolle spielt, wodurch Versöhnung im Leben aller Menschen Realität werden kann.

10. Die Versöhnung als Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens ermutigt uns, mit unseren Schwestern und Brüdern, die aufgrund von Vorurteilen hinsichtlich Rasse, Geschlecht, ethnischer Abstammung, Alter und Religion verfolgt und ausgegrenzt werden, beim Aufbau einer wahrhaft humanen Gemeinschaft zusammenzuarbeiten. Der Geist der Versöhnung erfordert, daß wir egozentrischem Individualismus mit der Erkenntnis begegnen, daß Unterschiede eine Gabe sind, die uns dabei hilft, die wundervolle Vielfalt Gottes einzigartiger Schöpfung zu entdecken.

11. Als europäische Kirchen und Christen sind wir entschlossen, unsere Solidarität mit den Bedürftigen, den Ausgegrenzten und Ausgestoßenen unserer Welt nachdrücklicher zu bekunden. Jeder Mensch ist ein Bruder oder eine Schwester, für den/die Christus gestorben und auferstanden ist. Jeder Mensch ist nach dem Bild des Dreieinigen Gottes geschaffen.

Zum Stand des bilateralen theologischen Dialogs zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland

Gegen Ende der fünfziger Jahre haben die Russische Orthodoxe Kirche und die Evangelische Kirche in Deutschland einen bilateralen theologischen Dialog begonnen, der bis zum Jahre 1990 zwölf mehrtägige Begegnungen umfaßt hat, die jeweils im Abstand von etwa drei Jahren abwechselnd in beiden Ländern stattgefunden haben. Dieser theologische Dialog kann als der längste, kontinuierlichste und intensivste gelten, der im Horizont der neueren ökumenischen Bewegung zwischen einer

orthodoxen und einer reformatorischen Ortskirche geführt worden ist. Dieses Urteil gewinnt an Gewicht, wenn man in Rechnung stellt, daß auch der Bund der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik wenige Jahre nach seiner Gründung im Jahre 1969 seinerseits einen eigenen theologischen Dialog mit der Russischen Orthodoxen Kirche aufnahm. Auch dieser Dialog entfaltete sich in mehrtägigen Gesprächsrunden, einmal dort und einmal hier, zum siebten und letzten Mal im Jahr der deutschen Vereinigung. Nach dem Ort der jeweils ersten Begegnung in der Evangelischen Akademie Arnoldshain im Oktober 1959, einerseits, und im Dreifaltigkeits-Sergius-Kloster zu Sagorsk, dem heutigen Sergiev Posad, bei Moskau im Juli 1974, andererseits, wurden sie abgekürzt als Arnoldshain- bzw. Sagorsk-Gespräche bezeichnet. Über Anlaß und Themen, Programm und Ergebnisse dieser Dialoge geben die seither erschienenen Dokumentarbände im einzelnen Auskunft.¹

Als nach der deutschen Vereinigung die erste, nun gemeinsame Dialogbegegnung mit der Russischen Orthodoxen Kirche vom 21. bis 26. Oktober 1992 im Einkkehrhaus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zu Bad Urach erfolgte, konnten beide Gesprächspartner auf insgesamt zwanzig bilaterale theologische Gespräche in dreiunddreißig Jahren zurückblicken. Nicht nur aus diesem Grunde legte es sich nahe, einmal eine Bilanz zu ziehen. Beide Seiten sahen sich auch am Anfang einer politisch und ökumenisch gesehen neuen geschichtlichen Epoche, der zu einer Besinnung auf den Stand der bisher geführten Gespräche, ihrer besonderen Umstände und ihres Ertrags Anlaß geben mußte. Eine solche Bilanz wurde bereits in Bad Urach anhand von gesonderten Vorträgen seitens jeder der bisher drei Partner unternommen: Bund der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik, Evangelische Kirche in Deutschland und Russische Orthodoxe Kirche². Doch wurde zugleich die Notwendigkeit empfunden, eine gemeinsame Gesamtschau zu versuchen, mit der beide Dialogkommissionen zusammen den Leitungen ihrer Kirchen Rechenschaft über den Stand des bilateralen theologischen Dialogs ablegen würden, den sie im Auftrag ihrer Kirchen geführt haben. So schlugen sie ihnen vor, aus ihrer Mitte eine kleine Arbeitskommission zu berufen, die eine solche gemeinsame Bilanz erarbeiten sollte. Nachdem diese beiderseitige Arbeitskommission im Jahre 1993 gebildet worden war, gelang es, aufgrund der von diesen Beauftragten der beiden Kirchen vorgelegten Entwürfe auf einer gemeinsamen Sitzung in Berlin Anfang November 1995 einen „Gemeinsamen Bericht“ fertigzustellen und zu verabschieden. Dieser Gemeinsame Bericht konnte am 18. November 1995 sogleich aus Anlaß des Besuches des Patriarchen Alexej II. von Moskau und ganz Rußland in Deutschland den Leitungen beider Kirchen vorgelegt werden.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat im Juli 1996 von diesem Gemeinsamen Bericht offiziell Kenntnis genommen, ihn beraten und dazu eine Stellungnahme beschlossen. Auf seiten der Russischen Orthodoxen Kirche hat die Synodale theologische Kommission den Gemeinsamen Bericht einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß er als ein Arbeitsdokument zur Fortführung des bilateralen theologischen Dialogs verwandt werden kann. Sie hat die weitere Untersuchung von theologischen Fragen empfohlen, die für die beiden Kirchen von gegenseitigem Interesse sind.

Bei dem Gegenbesuch des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Dr. Klaus Engelhardt, mit einer Delegation in Moskau Ende März 1997 ist die Weiterführung des Dialogs vom Patriarchen der Russischen

Orthodoxen Kirche bestätigt worden. Dabei wurde eine Vorbereitungskommission eingesetzt und ein Termin für das kommende Jahr in Aussicht genommen.

Im Folgenden werden der „Gemeinsame Bericht“³ und die Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland im Wortlaut zugänglich gemacht.

Über die Vorgeschichte, die Entwicklung und den jeweiligen Ergebnisstand der Arnoldshain- und der Sagorsk-Gespräche sind auf den Seiten unserer Zeitschrift von Zeit zu Zeit Aufsätze und Berichte erschienen⁴. Zuletzt hat Christof Gestrich in Rückschau und Auswertung des gesamten Gesprächsgangs nach der letzten Begegnung in Bad Urach 1992 einen umfassenden problemorientierten Überblick geboten: „Einheit und Koinonia. Grundfragen der Ekklesiologie im Gespräch zwischen Evangelischer und Orthodoxer Kirche. Zum Ertrag der Dialoge zwischen der EKD und der Russischen Orthodoxen Kirche von 1959–1992 und zur Zielsetzung künftiger Gespräche“, in: ÖR 44, 1995, 425–451.

Heinz Joachim Held

ANMERKUNGEN

¹ Die ersten sechs Arnoldshain-Gespräche sind vom Kirchlichen Außenamt der EKD als Studienhefte 3 bis 8 in gesonderten, eigenen Publikationen beim Luther-Verlag in Witten/Ruhr herausgegeben worden: Arnoldshain 1959 (1961), Sagorsk 1963 (1964), Höchst im Odenwald 1967 (1967), Leningrad 1969 (1970), Kloster Kirchberg 1971 (1972) und Sagorsk 1973 (1974). Die vier folgenden Arnoldshain-Gespräche erschienen als Studienhefte 10, 12, 16, 18 und in den Beiheften zur Ökumenischen Rundschau: Arnoldshain 1976 als Nr. 34 (1979), Odessa 1979 als Nr. 41 (1981), Schloß Schwanberg 1981 als Nr. 49 (1984) und Kiew 1984 als Nr. 53 (1992). Die letzten beiden Arnoldshain-Gespräche in Mülheim/Ruhr 1987 und in Minsk 1990 wurden im Studienheft 22 dokumentiert, das wiederum vom Kirchenamt der EKD 1996 bei der Missionshandlung in Hermannsburg herausgegeben worden ist.

In dem erwähnten Studienheft 22 von 1996 findet sich auch die Dokumentation des letzten Sagorsk-Gesprächs in Sagorsk 1990 und des neuen gemeinsamen Gesprächs in Bad Urach 1992. Eine Rechenschaft über die ersten drei Sagorsk-Gespräche, die in Sagorsk, in Erfurt und in Kiew stattfanden, wurde in der Evangelischen Verlagsanstalt Berlin vom Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR durch Christoph Demke herausgegeben: „Sagorsk I–III. Die theologischen Gespräche zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. 1974 – 1976 – 1978. Berichte – Referate – Dokumente“ (1982). Die Dokumentation der bislang noch unveröffentlichten Sagorsk-Gespräche in Güstrow 1981, in Sagorsk 1984 und in Wittenberg 1987 ist in Vorbereitung.

² Diese Bilanzierungen wurden für die EKD vom Verfasser, für den BEKDDR von Professor Günther Schulz und für die ROK von Erzpriester Vladimir Ivanov vorgelegt; vgl. Studienheft 22 (s.o. Anm.1), 281–341.

³ Der Gemeinsame Bericht wurde bereits im Studienheft 22 (s.o. Anm.1), 387–386, abgedruckt, bedauerlicherweise an einigen wenigen Stellen noch in der vorletzten Fassung. Es sei aber auf die dortige Einführung, 383–386, verwiesen.

⁴ Beispielsweise: Athanasios Basdekis, Die theologischen Gespräche zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Orthodoxie, ÖR 27, 1978, 223–239; Reinhard Slenczka, 25 Jahre theologische Gespräche zwischen Evangelischer Kirche in Deutschland

und Moskauer Patriarchat, ÖR 34, 1985, 446–467; und Günther Schulz, Die sieben Sagorsker Gespräche 1974–1990. *Versuch einer Bestandsaufnahme*, ÖR 40, 1991, 457–475. Ferner sei auf die Einleitungen zu den in Anm.1 erwähnten Berichtsbänden verwiesen; sowie auf: Gerhard Besier, Zum Beginn des theologischen Gesprächs zwischen der EKD und der Russischen Orthodoxen Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg, *Evangelische Theologie* 46, 1986, 73–90; und Heinz Joachim Held, Neubeginn in der Kraft des Evangeliums. *Zu den Anfängen der Beziehungen zwischen der EKD und der Russischen Orthodoxen Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg*, in: Partner der Ökumene, hg. von Rüdiger Schloz, 1993, 153–167.

Gemeinsamer Bericht an die Leitungen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland über den Stand des bilateralen theologischen Dialogs

Bei dem letzten theologischen Gespräch zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland, das Ende Oktober 1992 in Bad Urach stattfand, haben unsere beiden Dialog-Kommissionen den Leitungen unserer Kirchen vorgeschlagen,

„eine kleine Arbeitskommission aus unseren Reihen zu beauftragen, den Stand unseres theologischen Dialogs im einzelnen genauer zu bestimmen.

Dabei sollten unter anderem die folgenden Fragen berücksichtigt werden:

- Was haben unsere Gespräche an tatsächlichen Übereinstimmungen erbracht?
- Wie sind die ungelösten Fragen genau zu bestimmen?
- Welcher Grad einer kirchlichen Annäherung ist zwischen unseren Kirchen erreicht worden?
- Wie und mit welchen Themen sollen unsere Dialoge fortgeführt werden?

Vor allem glauben wir, daß festgestellt werden sollte, welche Fragen im Blick auf eine gegenseitige kirchliche Anerkennung unbedingt gelöst werden müssen und in welchen Fragen unterschiedliche Auffassungen möglich sind.“

Nachdem diese kleine Arbeitsgruppe durch unsere Kirchenleitungen im Jahre 1993 gebildet worden ist, legt sie hiermit am Ende ihrer Arbeit, die sowohl in getrennten als auch in gemeinsamen Sitzungen stattgefunden hat, den von ihr erbetenen Bericht vor. Sie stellt fest, daß es sich um ein Arbeitsdokument handelt. Sie unterbreitet es den Kirchenleitungen als Grundlage für weitere Entscheidungen und zur Förderung des Dialogs zwischen den Kirchen.

Der Arbeitskommission haben für die Russische Orthodoxe Kirche angehört: Protopresbyter Professor Vitalij Borovoj, stellvertretender Vorsitzender des Kirchlichen Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche, Professor Alexej Osipov, Geistliche Akademie Moskau in Sergiev Posad, und Valerij Tschukalov, Kirchliches Außenamt der Russischen Orthodoxen Kirche in Moskau.